download unter www.biologiezentrum.at

Über das Nisten des Olivenspötters in Süd-Dalmatien.

Von Hauptmann E. Großmann.

Hier und in Bosnien-Herzegowina herrscht heuer eine erschreckliche Raupenplage und die Eichenwaldungen sind zu $^3/_4$ — man kann jetzt schon sagen — vernichtet. Die Vogelwelt, die im Walde brütet und speziell auf Eichen, hat ihre zumeist schon belegten Nester verlassen müssen, weil sie ganz bloßgelegt und den Sonnenstrahlen ausgesetzt waren. Durch diesen Umstand kam ich darauf, wo *Hypolais olivetorum* sein Nest am meisten baut. Bisher fand ich jede Saison 1—2 Nester dieses Vogels, und doch war ich der Überzeugung, daß sich hunderte auf einem relativ kleinen Flächenraume befinden müssen.

Der Olivenspötter lebt in Kolonien und zwar dort, wo Olivengärten an Eichenwälder oder, wie es hier oft vorkommt, wo sich Olivenbäume in kleineren Eichenparzellen eingesprengt finden. In einer solchen Kolonie kann es wohl einige hundert Paare Spötter geben. Nachdem heuer die Blätter an den Bäumen total abgefressen waren, konnte ich leicht die Nester der verschiedensten Arten, aber zumeist solche des Olivenspötters finden. Das Nest findet man sowohl auf den tiefsten Ästen ($^1/_2$ m) als auch bis höchstens 3 m Höhe, beinahe auf jedem Baume ein Nest. Man findet es auch auf Olivenbäumen, Granatäpfel- und Lorbeersträuchern, Feigenbäumen, Eschen etc., aber womöglich im Schatten eines großen blätterreichen Baumes und das ist hier die Eiche, daher die Vorliebe der Vögel für diesen Baum.

Castelnuovo, im Mai 1907.

Am Nest des grauen Fliegenschnäppers (Muscicapa grisola).

Von Ludwig Schuster in Gonsenheim bei Mainz.

Im verflossenen Sommer 1907 habe ich das Brutgeschäft eines Fliegenschnäpperpaares (*Muscicapa grisola*) genauer kontrolliert. Die teilweise von anderen Angaben abweichenden Resultate meiner Beobachtung will ich in Kürze hier mitteilen.

Zum Niststand hatte sich der Vogel einen Apfelbaum erwählt und auf diesem in rund 3 m Höhe an der Vergabelung eines Querastes sein mit fünf Eiern belegtes Nest hingesetzt. Der Baum selber

download unter www.biologiezentrum.at

steht in dem wasserfreien Wallgraben der Alteburg bei Schotten im Vogelsberg. Auf der Wallkrone steht ein Gartenhäuschen, in dem ich meinen Beobachtungsstand hatte; ich war, da der Baum vertieft im Graben stand, in gleicher Höhe mit dem Neste und von diesem rund 4 m entfernt. Ein gutes Doppelglas brachte mir die äußerst zutraulichen Vögel bis dicht vors Auge. Die kurz nach Beginn der Bebrütung beginnende Beobachtung erstreckte sich auf die Zeit vom 11.—28. Juni und umfaßte die Tageszeiten von $7^3/_4$ Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

1. Das Weibchen wird vom Männchen durchschnittlich jede halbe Stunde einmal gefüttert. Schönes oder schlechtes Wetter bleibt ohne Einfluß auf die Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Fütterung. Der Ätzungsvorgang spielt sich in genauer Regelmäßigkeit folgendermaßen ab: Das Männchen, mit Futter im Schnabel, läßt sich auf einem der Nachbarbäume nieder und lockt leise ein- oder zweimal „zit", worauf das Weibchen sofort vom Neste geht. Es ist geradezu wunderbar, ein wie feines Gehör der Vogel für diesen Lockton hat; denn bei welcher Veranlassung sonst das Männchen auch rufen mag (sei es, daß Feinde in der Nähe sind und es warnt, oder daß es Kampfrufe ausstoßend angreifend gegen einen andern Vogel vorgeht), nie verläßt alsdann das Weibchen das Nest, obgleich für mein Ohr nicht der geringste Unterschied wahrzunehmen war zwischen dem Klang der Warn- und der Locktöne; sobald aber das wie gesagt für mein Ohr zwar nicht, wohl aber offensichtlich für das des Vogels unterscheidbare „zit" als Signal zur Fütterung ertönt, geht der weibliche Vogel augenblicklich von seinen Eiern und wird sofort, nachdem er Nest und Nistbaum verlassen hat, auf einem der Nachbarbäume gefüttert. Das Weibchen läßt sich aber nach der Fütterung nicht alsbald wieder auf dem Nest nieder, sondern verlegt sich selbst für kurze Zeit auf den Insektenfang, den es durchschnittlich jedesmal sieben Minuten lang ausübt. Drei Minuten habe ich als kürzeste, zehn als längste Zeitdauer der Entfernung vom Neste festgestellt. Nur ganz vereinzelt habe ich in der letzten Zeit der Brutperiode eine Fütterung unter Verweilen des Weibchens auf dem Nest beobachtet.

2. Das Weibchen brütet allein, ohne Beihilfe des Männchens. Friderich-Bau schreibt: „Über die Mittagszeit wird das Weibchen im Brüten abgelöst"; und Brehm bemerkt, daß Weibchen und Männchen die Bebrütung abwechselnd übernehmen. Bei dem von mir

download unter www.biologiezentrum.at

beobachteten Paare war das jedoch nicht der Fall; hier brütete das Weibchen allein und wurde auch in den Mittagsstunden nicht abgelöst. Ich habe den weiblichen Vogel an seiner etwas mehr mit Gelb überhauchten Färbung (die ihn mich zuletzt auch vom Männchen unterscheiden ließ, wenn ich beide nicht zusammen sah und vergleichen konnte) und vor allem an dem schon nach wenigen Tagen der Bebrütung struppig aussehenden Gefieder deutlich vom männlichen Vogel unterscheiden können und habe mich bei der Beobachtung, daß nur dieser eine im Farbenton und der Glätte des Gefieders unterschiedene Vogel, das Weibchen nämlich, die Bebrütung vollzog, sicherlich nicht getäuscht. Da das Weibchen bei jeder Fütterung das Nest verließ und wie gesagt durchschnittlich sieben Minuten davon entfernt zu bleiben pflegte, so hatte es ja auch die zu seiner Bewegung nötige freie Zeit; unter Zugrundelegung einer Tagesdauer von 14 Stunden, einer halbstündigen Fütterung und jedesmaliger, sieben Minuten währender Abwesenheit vom Neste würde der Vogel täglich über drei Stunden von den Anstrengungen der Bebrütung befreit gewesen sein. Nur einmal habe ich gesehen, daß das Männchen die drei Tage alten Jungen für kurze Zeit deckte; auf den Eiern aber habe ich es, wie gesagt, nie und zu keiner Tageszeit brütend bemerkt.

3. Das Weibchen sitzt stets in ein und derselben Richtung auf dem Nest. Nach der Sitzrichtung bestimmt sich die Lage der Eier, die in Längsreihen nebeneinander liegen und deren Reihen sich in derjenigen Richtung ordnen, in welcher der Vogel brütend niedersitzt. Auch auf den Jungen bleibt das Weibchen in der während der Brutperiode eingenommenen Richtung sitzen, wohingegen das Männchen, als es einmal die Jungen deckte, eine andere Sitzrichtung einnimmt.

4. Das Männchen geht des öfteren sofort nach dem Verlassen des Nestes seitens des Weibchens und nachdem es an dieses sein Futter abgegeben hat, ans Nest und schaut einige Augenblicke hinein; einmal hörte ich es dabei ein leises Allegro zwitschern. Welchen Zweck wohl das Männchen dabei verfolgte? Der die Naturvorgänge auf anthropomorphistische Weise erklärende Leser wird vielleicht sagen: es wollte sich an seinen Eiern erfreuen. Ich halte aber eine solche Erklärung von vornherein für ausgeschlossen.

5. Männchen und Weibchen sind sehr angriffslustig gegen andre, am Nistbaume vorbeifliegende Vögel. So sah ich sie sowohl während

download unter www.biologiezentrum.at

der eigentlichen Brütezeit wie auch später zur Zeit der Jungenfütterung Buchfinken, Stare, Kohl- und Sumpfmeisen, einen Buntspecht und einen fremden Fliegenschnäpper mutig angreifen und in die Flucht schlagen.

Am 17. VI. nachmittags schlüpften die Jungen aus. Das Weibchen sitzt sehr unruhig auf dem Nest, erhebt sich oft und fährt ordnend mit seinem Schnabel im Nest herum. Offenbar bewegen sich die ausgeschlüpften Jungen unter ihm und veranlassen es zu ordnenden Eingriffen.

6. Vorzugsweise werden die Jungen von dem Männchen gefüttert, während das Weibchen, zunächst noch abgesehen von der Deckung der Jungen in den ersten Tagen, jetzt mehr eine passive Rolle spielt. Das Weibchen deckt in der ersten Zeit die Jungen fast den ganzen Tag und geht nur während der Fütterungspausen vom Nest; dabei wird es selbst noch ebenso gefüttert wie während der Brutperiode. Das Männchen füttert auch später, als die Jungen nicht mehr gedeckt werden, rund doppelt so vielmal als das Weibchen.

7. Anfänglich wird das Futter bei jeder Atzung gleichmäßig an alle Jungen verteilt; keiner wird dabei übersehen. Später, als die Brut schon größer geworden ist, wird das Futter meist nur an ein einzelnes Junges abgegeben, nur manchmal noch an zwei oder drei zugleich. Im Anfang des Jungenstadiums erfolgt die Fütterung durchschnittlich jede halbe Stunde, geht dann in immer kürzeren Pausen vor sich und findet schließlich durchschnittlich in jeder Minute einmal statt.

8. Männchen und Weibchen verzehren während der ersten acht Tage reglmäßig die von den Jungen abgegebenen Kotballen; sie warten deshalb mit konstanter Regelmäßigkeit nach jeder Fütterung einen Augenblick am Nestrand, nehmen den nach fast jeder Atzung von irgend einem der Jungen abgegebenen Kotballen auf und verschlucken ihn. Bemerkenswert ist, daß immer nur ein Vogel exkrementiert, so daß der alte Vogel nie gezwungen wird, eine vielleicht zu große Portion verschlingen zu müssen oder einen Teil der Exkremente liegen und das Nest verschmutzen zu lassen. Dasjenige Junge, das exkrementiert, hebt den Bürzel etwas in die Höhe und im selben Moment, wo der Ballen aus dem Körper heraustritt, greift der alte Vogel zu. Später, als die Jungen za. 8 Tage alt sind, werden die Exkremente nicht mehr verzehrt, sondern fortgetragen und weggeworfen.

download unter www.biologiezentrum.at

9. Die Jungen werden schon nach sieben Tagen nicht mehr gedeckt; selbst bei starkem Regen bleiben sie ohne Schutz.

10. Im Alter von acht Tagen machen die Jungen Flugübungen; sie schwingen, auf dem Nest sitzend, die Flügelchen lebhaft hin und her.

11. Männchen und Weibchen, die während der Brütezeit ganz ruhig und zutraulich waren, sind gegen Ende der Heckzeit voller Besorgnis und warnen sehr stark, sobald ein Mensch oder Tier in die Nähe des Nestes kommt. Die Jungen locken leise.

12. Am 28. Juni, also im Alter von 10 Tagen, verlassen die Jungen das Nest.

Einige Seltenheiten der Salzburger Ornis.

Von Vikt. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Buteo ferox. Ein Exemplar dieser für das Land neuen Art erlegt ein Bauernjäger auf dem Spunberge bei Adnet am 21. V. d. J. Es ist ein uralter, prächtig ausgefärbter Vogel, wie ich noch kein derartiges Stück sah. Flugw. 140, Flgl. 62 cm. Augen gelblich-weiß.

Leider gelang es mir nicht, das Exemplar zu erwerben, welches sich jetzt mit ausgespannten Flügeln präpariert, in der Gaststube der bei Hallein gelegenen Haltestelle Vigaun befindet.

Aquila pomarina. Um den 8. VIII. wurde von dem Kaltenhauser Jäger Walmann ein Exemplar im Riefer Revier erlegt und befindet sich ausgestopft im Besitze des Bräuereidirektors J. Schlederer.

Es ist meines Wissens das dritte im Lande erlegte Stück.

Strix flammea. Den 5. II. erhielt ich hier zum erstenmale eine Schleiereule, welche in einem Heuschuppen in Burgfried verendet gefunden wurde. Es ist ein ♀ ad. mit weißer Unterseite, gelblichem Kehlanfluge und schwärzlichen Tropfenflecken an den Seiten. Ein zweites Stück wurde in einem Tellereisen im Nachbarrevier gefangen und weggeworfen und ein drittes erhielt der Salzburger Präparator Bruckbauer aus der Umgebung der Stadt. Das Vorkommen der Schleiereule im Salzburg'schen ist ein sehr beschränktes.

Dendrocopus leuconotus. Der Halleiner Präparator C. Seyfried erhielt im Februar ein im Tauglwald bei Hallein erlegtes ♂. Leider war selbes infolge langen Liegens zum Präparieren unbrauchbar, so daß nur die abgezogene Haut aufbewahrt werden konnte.

Villa Tännenhof b. Hallein, Juli 1907.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: Am Nest des grauen Fliegenschnäppers (Muscicapa grisola). 223-227